

Landrat Künne plötzlich hellwach – Absturzzone vor seiner Haustür versetzt ihn in aufgeregte Aktivität!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 105/06 – 24.09.06**

Landrat in heller Aufregung – US-Flugzeuge sollen in seiner Nachbarschaft nicht „kontrolliert“ abstürzen!

Anfang August hatte sich Rolf Künne, der Landrat des Kreises Kaiserslautern, noch geweigert, den RAMSTEINER APPELL (www.ramsteiner-appell.de) zu unterschreiben (s. LP 080/06). Als ihm damals vorgehalten wurde, viele von der US-Air Base Ramstein ausgehende Aktionen müssten verboten werden, weil sie verfassungswidrig seien, wehrte er ab: „Das ist Ihre, nicht meine Meinung.“

Künnes Standard-Statement zu den militärischen Belastungen seines Kreises wurde zuletzt am 20.09.06 im „Wochenblatt“ für Kaiserslautern abgedruckt: „Die Amerikaner seien mit rund 6.000 zivilen Arbeitsplätzen der größte Arbeitgeber der Region. Außerdem entfalte die Präsenz des US-Militärs auch indirekte wirtschaftliche Auswirkungen als ein ‚erheblicher Wertschöpfungsfaktor‘, beispielsweise im Bereich der Wohnungswirtschaft, in der Gastronomie oder im Handel.“ Wir verzichten darauf, uns mit dieser abgedroschenen Argumentation, die wir schon mehrfach widerlegt haben, erneut auseinander zu setzen (s. LP 004/05, 006/05, 007/05, 022/05, 053/06 und 055/06). Der Landrat sieht zwar Umweltbelastungen und Fluglärm als „großes Problem für einzelne an, insgesamt sei die starke Präsenz der Amerikaner für die Region aber ungemein wichtig“.

Nun hat die erst nach dem F-16-Absturz in der Eifel offenkundig gewordene Existenz sogenannter „Absturzzonen“ in der Nähe der US-Flugplätze Spangdahlem und Ramstein Herrn Künne plötzlich aus seiner Lethargie aufgeschreckt. Dass seine „amerikanischen Freunde“ ihre aufgegebenen Jets ausgerechnet in der Nähe seines Wohnortes Frankelbach verschrotten wollen, scheint ihm gewaltig in die Glieder gefahren zu sein.

Er hält die Absturzzone in seinem Vorgarten für „überflüssig“ und fordert ihr „Aus“, weil in Ramstein keine Kampffjets mehr stationiert seien. Die über den Polygonen und in der TRA Lauter übenden US-Jagdbomber sollten sich im Falle einer Havarie gefälligst in ihrer haus-eigenen Absturzzone bei Spangdahlem in den Boden bohren. (RHEINPFALZ, 22.09.06). Der Landrat des Kreises Kaiserslautern dürfte mit seiner egoistischen Devise – „Heiliger St. Florian, verschon' mein Haus, zünd' andre an!“ – bei seinem Eifeler Kollegen sicher keine Beifallsstürme auslösen.

Künne behauptet – wie alle Kommunal- und Landespolitiker – nichts über vorhandene Absturzzonen gewusst zu haben. Alle wollen jetzt plötzlich voneinander alles Mögliche wissen. Künne befragt den „ahnungslosen“ Innenminister Bruch, und dessen Ministerium will Auskunft von US-amerikanischen und deutschen Militärs. Der Landrat wollte nach seiner Aussage in der RHEINPFALZ vom 22.09. noch „gegen die Informationspolitik der Amerikaner seinen Protest zum Ausdruck bringen“, hat nach einem Bericht vom 23.09. aber nur „Informationen zu der Absturzzone zwischen Kollweiler und Frankelbach angefordert“ und die US-Air Force „darum gebeten, ihm ihren Kenntnisstand mitzuteilen“. Auch die im Oktober tagende, vom Kommandeur der US-Air Base Ramstein einberufene „Lärmschutzkommission“ soll sich mit dem Absturzzonen-Problem befassen. Untertänigst werden die US-

Militärs gebeten, doch wenigstens „ihren“ Landrat nicht länger mit abstürzenden Kampfbombern zu gefährden.

Mit der Abschaffung der klammheimlich von den Flugplatz-Chefs ausgewiesenen Crash-Zonen kann die Gefahr täglich drohender Flugzeugabstürze nicht beseitigt werden. Außerdem fallen ja nicht nur Kampffjets vom Himmel. Herr Künne scheint zu verdrängen, dass vollbetankte, mit Waffen und Munition vollgestopfte Transporter der Typen Hercules, Globemaster und Galaxy, die regelmäßig in Ramstein starten, Orte wie Frankelbach mit sämtlichen Einwohnern beim einem Absturz vollständig auslöschen könnten – einschließlich des Landrates, wenn er sich gerade zu Hause aufhalten sollte.

Die RHEINPFALZ ist endlich einmal für ihre ausführliche Berichterstattung über dieses Problem zu loben. Aber mit der Kolumne EINGEKREIST vom 23.09.06 hat die Zeitung ein besonders makabres Machwerk von Gundula Zilm abgedruckt. Unter der Überschrift „Spaß haben“ empfiehlt die Dame, die Absturzzone zwischen Frankelbach und Kollweiler als eine Art Abenteuerspielplatz mit Imbissbuden, Illumination und Musikbeschallung wie eine touristische Attraktion zu vermarkten. Ob sich die „lustige“ Schreiberin noch an ihr geschmackloses Traktat erinnert, wenn sie über die schreckliche Realität eines Absturzes in ein Wohngebiet berichten muss?

Die Gefahren, die von den US-Flugplätzen Spangdahlem und Ramstein auch für die einheimische Bevölkerung ausgehen, können nur wirksam verringert werden, wenn deren Nutzung für die laufenden und geplanten völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskriege der Bush-Administration verboten wird. Unser Grundgesetz lässt mit dem Artikel 26 nicht zu, dass die US-Air Force über der Westpfalz und dem Saarland ihre Kriegseinsätze übt und über Ramstein und Spangdahlem die US-Kriegsschauplätze in Afghanistan und im Irak mit Truppen, Waffen, Munition und sonstigem Nachschub versorgt.

Wenn dem US-Militär diese völkerrechts- und verfassungswidrigen Aktivitäten verboten werden, wird es schlagartig jedes Interesse an seinen Flugplätzen und Depots in Rheinland-Pfalz verlieren und abziehen. Dann verschwinden auch alle schon bekannten oder noch geheim gehaltenen Absturzzone.

Nur Landrat Rolf Künne müsste dann etwas heftiger über die zahlreichen friedlichen Zukunftsperspektiven für seinen Kreis nachdenken, und aufhören, „seine amerikanischen Freunde“ zu hofieren und falsche Loblieder auf diesen angeblichen „Wertschöpfungsfaktor“ zu singen.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern